

# Lodzzer Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der deutschen Militär- und Zivilbehörden

Die Lodzzer Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Monatlicher Bezugspreis in Lodz RM. 2,50, frei Haus, bei Abholung in der Geschäftsstelle RM. 2,15, bei Streifhandlung RM. 2,50, wöchentlich 60 Pf. Bei Abbestellung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. - Anzeigensatz: Lodz, Peitzauer, Straße 66. - Fernsprecher: Drucker und Anzeigenannahme - 108-88; Verlagsleitung, Buchhaltung, Vertrieb, Zeitungsbestellung - 164-45; Schriftleitung - 148-12.

Bankverbindung: Deutsche Wollenshallbank AG, Lodz, Dresdener Platz, Filiale Lodz. Anzeigensatz: 10 Rpf für die 12spaltige 22 mm breite Millimeterzeile. Ermäßigter Grundpreis für Familienanzeigen. Für Kleinanzeigen Bestimmung. Anzeigenschluß 18 Uhr für die Montagsausgabe am Sonnabend 18 Uhr. 3. 3. in Anzeigensatz Nr. 1 gültig. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

## Weihnachten der entschlossenen Bereitschaft

### Dr. Goebbels auf einer Weihnachtsfeierstunde für die Rückgeführten und Rückgewanderten

Berlin, 23. Dezember

Auch in diesem Jahre hatte Reichsminister Dr. Goebbels eine Anzahl von Volksgenossen mit ihren Kindern zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Männer, Frauen und Kinder von Rückgeführten aus dem Saargebiet und Deutsche aus dem Baltikum und Wolhynien fanden sich am Freitag nachmittag im Theatersaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammen. Im Mittelpunkt dieser Weihnachtsfeier stand die Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels, in der er sich vornehmlich an alle die deutschen Volksgenossen wandte, die in diesem Jahre zum ersten Male das Weihnachtsfest in den Grenzen des deutschen Vaterlandes feiern können. Zum Beginn seiner Rede sagte der Reichsminister: „In diesem Jahr feiern wir ein ernstes Weihnachten, als in allen vorangegangenen Jahren des nationalsozialistischen Regimes. Es ist ein Kriegsw Weihnachten, ein Weihnachten der geschlossenen und entschlossenen Bereitschaft eines ganzen Volkes.“ (Einen ausführlichen Bericht und den Text der Rede des Reichsministers finden Sie im Inneren des Blattes.)

## Die Wolhynien-Deutschen

Von Adolf Kargel

In den frühen Morgenstunden des Freitags traf im Zug der Umsiedlung der Wolhyniendeutschen nach dem Reich, der erste Transport der Heimkehrer, in einer Anzahl von rund eintausend Personen in Lodz ein und wurde am dem Bahnhof Pabianice entladen. Von dort wurden die Rückwanderer nach einem der Sammellager gebracht. Zur Begrüßung der Volksgenossen aus Wolhynien hatte sich der Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle SS-Obergruppenführer Lorenz eingefunden.

Die ersten Wolhynien-Deutschen, die auf Grund des deutsch-russischen Umsiedlungsabkommens im Reich angefordert werden sollen, sind in Lodz eingetroffen, um von hier nach ihren neuen Heimstätten weiterbefördert zu werden.

Weitere Transporte werden folgen. Die Volksgenossen in Wolhynien gehörten zu den gesündesten Auslanddeutschen — zu den gesündesten sowohl in körperlicher als auch in sittlich-moralischer Beziehung. Von einem unerbittlichen Lebenswillen erfüllt, ließen sie sich durch keine Mühsal und durch keine Drangsalierung unterkriegen. Kein Schicksalsweg, und war er auch noch so schwer und hart, vermochte diese prachtvollen Menschen mutlos zu machen.

Bereits im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts ließen sich die ersten deutschen Siedler im damals russischen Wolhynien nieder. Mit unendlicher Mühe rodeten sie die Sumpfwaldungen und entwässerten sie die Wiesen und höher gelegenen Acker.

Diese ersten Siedlungen waren jedoch nicht von Bestand. Für die Siedler, die vorwiegend Menoniten aus der Weichselgegend waren, konnte die Sechsigkeit in dem fremden Land, in räumlich weit von einander entfernten Kolonien inmitten einer andersgläubigen, auf niedriger Kulturstufe stehenden leibeigenen Bevölkerung nichts Verlockendes haben, zumal auch die rechtliche Stellung als Pachtbauer und die wirtschaftliche Lage keinen Ausgleich herbeizuführen vermochten.

Die deutschen Bauern zogen daher nach Südrussland weiter. Vorwiegend nach Bessarabien. Der Verfasser begegnete Nachkommen jener Siedler, die von der Weichsel nach Wolhynien und von dort weiter bis zum Schwarzen Meer gezogen waren, in das heute zu Rumänien gehörende Gebiet.

Die eigentliche deutsche Kolonisierung Wolhyniens begann mit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. An diesem letzten Siedlungsvorgang deutschen Bauerntums in Europa waren in stärkstem Maß Bauern aus dem ehemaligen Mittelpolen beteiligt. So vor allem aus dem Kallischer Gebiet, aus der Gegend von Gostynin und aus dem Umkreis von Lodz.

Die deutschen Bauern wurden von den polnischen Großgrundbesitzern nach Wolhynien gerufen. Diese folgten darin dem Beispiel ihrer Standesgenossen im ehemaligen Mittelpolen. Mindestens 120 000 Hektar Land wurde von den deutschen Siedlern urbar gemacht. Zählte man 1897 auf Grund der russischen Volkszählung 171 331 Deutsche in Wolhynien, so war diese Zahl kurz vor dem Weltkrieg bis auf eine Viertelmillion angewachsen. Die Grundbesitzer sagten die Deutschen nach allen Regeln der Kunst aus. Nach dem Ablauf der Pachtverträge schraubten sie den Pachtzins für das inzwischen fruchtbar gewordene Land kräftig in die Höhe.

Der Weltkrieg sollte für die Wolhyniendeutschen von den schlimmsten Folgen sein. Rund 100 000 wurden nach Sibirien verbannt. Nur ein Bruchteil kehrte nach dem inzwischen polnisch gewordenen Teil Wolhyniens zurück. Dort war inzwischen von ihren Höfen meistens ein Haufen Asche geworden. Auf anderen sahen neue, polnische Pächter.

Großes Leid kam noch durch das 1924 herausgegebene Uebereignungsgesetz über die Deutschen. Dieses Gesetz gestattete den Pächtern den Ankauf des von ihnen pachtmäßig übernommenen Landes zu besonders günstigen Bedingungen. Die Vergünstigungen galten jedoch denjenigen nicht, die im Besitz eine Unterbrechung von wenigstens einem Jahr aufwiesen. Die zwangsweise Entfernung der deutschen Bauern durch die russische Regierung wurde als Unterbrechung der Pachtung angesehen. Es bedurfte langwieriger und kostspieliger Prozesse, um diesem Unrecht für einige wenige ein Ende zu bereiten. Viele Tausende von Wolhyniern jedoch mußten nach verlorenem Prozeß wieder den Wanderstab ergreifen. Jahrelang hausten inzwischen die Heimkehrer in

## Englands Handel stockt

### Die dänische Wirtschaftsdelegation ohne Ergebnis aus London zurückgekehrt

Berlin, 23. Dezember

Nach wochenlangen Verhandlungen in London ist dieser Tage eine große dänische Delegation wieder ergebnislos nach Kopenhagen zurückgekehrt, und die dänische Öffentlichkeit zeigt offen ihre Enttäuschung über den bisherigen Verlauf der dänisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen.

Bereits seit Wochen verhandelt England mit Dänemark, Belgien, Holland und der Schweiz, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn die Presse dieser Länder Klage über die Verzögerung führt. Der Grund dieser Verzögerungen ist klar. England ist nicht in der Lage, den Neutralen alle bisher bezogenen Erzeugnisse abzunehmen. Auch mit den Südstaaten ist es aus diesem Grunde England trotz andauernder Verhandlungen nicht gelungen, zu einer Regelung zu kommen. Die britische Handelspolitik ist also seit Kriegsbeginn durch eine Erfolglosigkeit auf ganzer Linie gekennzeichnet und spiegelt die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ihres Landes wider.

### Deutsch-dänisches Warenabkommen

Gestern in Berlin unterzeichnet

Berlin, 23. Dezember

In Berlin hat am 22. Dezember 1939 die Unterzeichnung des Abkommens über den deutsch-dänischen Warenverkehr für das Jahr 1940 stattgefunden, das im November in Kopenhagen zwischen

einer deutschen und einer dänischen Delegation vereinbart worden war.

### Frankreich wirtschaftlicher Ruin

250 Milliarden Kredite im Voranschlag 1940

Paris, 23. Dezember

Der Voranschlag der insgesamt für das Jahr 1940 in Aussicht genommenen Kredite für Frankreich wird in parlamentarischen Kreisen auf fast 250 Milliarden Franken beziffert. Diese Summe ist aber durchaus noch nicht als endgültig anzusehen. Die Aufwendungen für die Luftwaffe betragen 106,14 Milliarden und stehen damit bei weitem an der Spitze.

### Britischer Dampfer gesunken

Die Besatzung von einem Rutter gerettet

Oslo, 23. Dezember

Im Hafen von Koperwik ist ein schwedischer Dampfer mit zehn Besatzungsmitgliedern des britischen Vorkostenbootes „River“ und des britischen Dampfers „Granton“, sowie dänischen Matrosen eingetroffen, die am Sonntag morgen von einem Rutter aufgenommen wurden, als sie auf einem Boot auf der See umhertrieben. Das Vorkostenboot war am Dienstag morgen von zwei deutschen Fliegern angegriffen und versenkt worden. Von dem Untergang des Dampfers „Granton“ war bisher nichts bekannt.

## Eine Reichsmark gleich 50 Lei

### Deutsch-rumänische Wirtschaftsvereinbarungen — Bedeutende Verbesserungen

Berlin, 23. Dezember

Der deutsche und der rumänische Regierungsausschuss für die Regelung der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen haben in Bukarest eine gemeinsame Tagung abgehalten, die am 21. Dezember 1939 abgeschlossen wurde. Während dieser Tagung haben die beiden Ausschüsse in freundschaftlichem Einvernehmen eine Reihe von laufenden Fragen besprochen, die die Regelung des Waren- und Zahlungsverkehrs betreffen.

Insbondere wurde festgestellt, daß es im Interesse der weiteren Förderung eines Warenaustausches zwischen den beiden Ländern zweckmäßig ist, das Umrechnungsverhältnis zwischen Reichsmark und Lei, das nach den geltenden Vereinbarungen von den beiden Regierungsausschüssen zu bestimmen ist, anderweitig zu regeln als bisher. Demgemäß soll vom 1. Januar 1940 ab das Umrechnungsverhältnis zwischen Reichsmark und Lei im Warenverkehrsverkehr 49 Lei für 1 Reichsmark beim Verkauf und 50 Lei für 1 Reichsmark beim Einkauf betragen. Um Nachteile für die an dem rumänischen Handel Beteiligten nach Möglichkeit zu vermeiden, wurden angemessene Übergangsbestimmungen vereinbart.

Die getroffene Regelung bedeutet eine wesentliche Verbesserung unserer Bezugsmöglichkeiten aus Rumänien. Darüber hinaus ist es aber gelungen, die übrigen sich ergebenden Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Warenbezuges durch Sonderabkommen auszuräumen, so daß nunmehr eine den beiderseitigen Wünschen entsprechende Abwicklung des beiderseitigen Warenverkehrs zwischen Deutschland und Rumänien mit Sicherheit erwartet werden kann.

### Deutsch-schwedische Wirtschaftsverhandlungen

Erfolgreicher Abschluß der Besprechungen

Berlin, 23. Dezember

In Berlin haben vom 11. bis 22. Dezember Verhandlungen zwischen einer deutschen Delegation unter Führung des Ministerialdirektors Dr. Walter und einer schwedischen Delegation unter Führung des Berliner schwedischen Gesandten über die Verlängerung des Privatzahlungsabkommens und die Gestaltung des Warenverkehrs im Jahre 1940 stattgefunden. Die Verhandlungen sind erfolgreich abgeschlossen worden.



Erdhütten und waren obendrein Tag und Nacht von der zwangsweisen Ausiedlung durch die Polizei bedroht.

Ein Bauer in der Nähe von Lutzk, der den Prozeß verloren hatte und das Land verlassen mußte, machte sich bald, nachdem sein Haus ihm über dem Kopf zusammengestürzt war, eine Erdhütte und wohnte in dieser. Aber auch die Erdhütte wurde ihm zerstört. Da bohrt er sich in den Strohschuber ein Loch, stülzte es von allen Seiten mit Brettern und wohnte hier noch ein paar Monate auf dem Lande, das nach seinen Rechtsbegriffen ihm gehörte und das ihm niemand nehmen sollte. Als der Strohschuber mitten im Winter zerrissen wurde, verfiel der Bauer in Trübsinn und mußte in eine Heilanstalt gebracht werden.

60 000 Deutsche lebten zuletzt in 145 Siedlungen, die über 35 754 Geviertkilometer zerstreut waren.

Ganz auf sich gestellt, führten die Wolhyniendeutschen, die sich ihres Deutschtums allzeit voll bewußt waren, auch den Kampf für ihr Volkstum. Sie brachten es auf rund ein halbes Hundert Volksschulen, die sie ganz allein, trotz größter Armut ohne eine Beihilfe des Staates unterhielten. Mutig führten sie auch den Kampf um die Deutscherhaltung ihrer evangelischen Kirche. Selbst als man ihren tapferen Führer, den Pastor Alfred Klein dienst, den die Universität Breslau wegen seiner Verdienste um die Deutscherhaltung der wolhynischen Volksgenossen zum Ehrendoktor der Theologie ernannt hatte, des Landes verwies, gaben sie nicht klein bei. Bis zum bitteren Ende, als nach dem Ausbruch des polnisch-deutschen Krieges zahlreiche Wolhyniendeutsche in die Konzentrationslager geschleppt wurden, standen sie unerschrocken bei der Fahne des Deutschtums.

Jetzt wird ihre Treue belohnt: der Führer aller Deutschen holt sie zurück in die alte Heimat.

Hier werden sie ihren Mann stellen und den Dank für ihre Arbeit finden, den die Fremde ihnen kaltherzig verweigert hatte.

Den ersten herzlichsten Gruß der Heimat entbot ihnen gestern Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Weihnachtsansprache an das deutsche Volk.

### England ist schuld daran!

Die Leichen von weiteren 34 Ermordeten gefunden

Hohensalza, 28. Dezember

In den letzten Tagen konnten in den Kreisen Hohensalza und Mogilno die Leichen von weiteren 34 erschlagenen Volksdeutschen geborgen werden, die aufs grausamste ermordet worden waren. Die Schädel waren vollkommen verstimmt. Besondere Mühe macht die Identifizierung der Opfer. Von den allerwenigsten der Toten weiß man, woher sie stammen. Es ist daher eine bis ins einzelne gehende Ermittlungsstätigkeit erforderlich, die von der Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher geleitet wird.

Vermutlich stammen die jetzt ermordeten aufgefundenen Volksdeutschen aus den nördlichen Kreisen des Warthegaues und der Gegend von Bromberg.

### Der Tag in Kürze

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Vizeadmiral Marschall mit Wirkung vom 1. 12. 1939 zum Admiral befördert.

Wie gemeldet wird, ist der in Stockholm behelmte Dampfer „Mars“ vor der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Nach dänischen Warnmeldungen sind in der Faxe-Bucht erneut Treibminengelände unschädlich gemacht worden.

## Sonnenwende im Warthegau

Gauleiter Reichsstatthalter Greiser auf einer Feier vor dem Posener Schloß

Posen, 28. Dezember

Ein starkes Bekenntnis zum deutschen Osten legten die Gauhauptstadt Posen und der Warthegau am Donnerstag auf einer Winter Sonnenwendfeier vor dem Posener Schloß ab. Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser gab ihr dadurch eine besondere Weihe, daß er die endgültige und unlösliche Verbundenheit des Warthegaues mit dem Großdeutschen Reich erneut unterstrich.

Der Gauleiter sagte u. a.: Ebenso wie wir seit Jahrzehnten im harten Grenzlandkampfe und nun auch wieder in den letzten Monaten in der blutigen Auseinandersetzung eines Krieges um unseren Boden gekämpft haben, taten unsere Vorfahren in grauer Vorzeit Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch das gleiche. Auch sie mußten sich jede Sandbreite des Bodens, der sie, ihre Familien und ihre Nachkommenschaft ernähren sollte, erkämpfen.

### Das ganze große Deutschland hört uns

Zum ersten Male stehen wir Deutschen des Warthegaues im alten deutschen Posener Lande an diesem Tage der Winter Sonnenwende zusammen. Zum ersten Male feiern wir dieses uralte und immer wieder neue deutsche Fest der Winter Sonnenwende. Es scheint mir glückhaft und symbolisch zu sein und eine gute Vorbedeutung zu haben, daß wir dieses Fest nicht unter uns allein begehen, sondern daß in dieser Stunde das ganze große Deutschland in der Heimat und seine tapferen Soldaten an der Front und auf See im Geiste mit uns verbunden sind und über alle deutschen Sender uns hören und verstehen.

Wir stehen hier in Posen, der Gauhauptstadt des Warthelands, auf einem Platz, auf dem 20 Jahre hindurch ein Monument antideutsche Kräfte ausstrahlen

# Uruguay von England erpreßt

So kämpft Großbritannien für die „Freiheit der Kleinen Nationen“

New York, 28. Dezember

Unter der Überschrift „Uruguay in Englands Vopypenarm“ getitelt das Wochenblatt „The Gaelic American“ am Beispiel Uruguays im „Spec“-Fall die englischen Erpressermethoden gegenüber den kleineren iber-amerikanischen Ländern. Im „Spec“-Fall habe England nicht etwa das Völkerrecht oder irgendwelche Verträge angerufen, sondern unter Androhung wirtschaftlicher und finanzieller Vergeltung Danmenschräuben angelegt, die die kleine Republik zum Gehorsam gezwungen hätten.

Das, was wir bereits aussprachen, findet nun durch eine New Yorker Zeitung seine Bestätigung: Die von der Regierung von Uruguay ausgesprochene Verweigerung der Aufenthaltsgenehmigung für das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ im Hafen von Montevideo ist das Werk Englands, das die niedrigsten Methoden anwandte, um sich den südamerikanischen Kleinstaat gefügig zu machen. Trotzdem aber kämpft England nach wie vor für die „Freiheit der Kleinen Nationen“...

### Kritische Lage in Indien

England stellt fünf neue Regimenter auf

Berlin, 28. Dezember

Die Lage in Indien ist so kritisch geworden, daß sich die Regierung, wie der Londoner Rundfunk

### Der Bericht des OAB.

Keine besonderen Kampfhandlungen im Westen

Berlin, 22. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Kampfhandlungen.

Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge über Nordfrankreich und England durch. Bei der Grenzüberwachung im Westen fand ein Luftkampf zwischen deutschen Jagdflugzeugen und französischen Jagdflugzeugen statt. Ein feindliches Flugzeug wurde nach hartnäckiger Gegenwehr zur Notlandung gezwungen. Die eigenen Flugzeuge kehrten ohne Verluste zurück.

### Vorbildlicher Einsatz der SA.

Berlin, 28. Dezember

Der Chef des Hauptamtes der Obersten SA-Führung berichtete im Rundfunk über Einsatz und Arbeit der SA an den Fronten des Krieges. Er konnte darauf hinweisen, daß bei der Obersten SA-Führung nach wie vor zahlreiche Gesuche einlaufen, in denen SA-Männer bitten, ihren Einsatz im Felde zu veranlassen. Größte Teile der SA stehen bereits dort, wo die Waffen sprechen.

In allen Teilen der Wehrmacht finden die SA-Führer ihre Männer wieder, die mit den übrigen Soldaten zu einer festen Kampfgemeinschaft verwachsen sind. Der Führer selbst hat sich über den Einsatz seiner SA eingehend unterrichtet und über ihren kämpferischen Geist und ihre vorbildlichen Leistungen in anerkennenden Worten geäußert.

sollte, Kräfte der deutschen Unterdrückung und der deutschen Knechtschaft. Ein Bismarck stand einst hier, gegossen aus eherner Bronze, ein Denkmal des Eisernen Kanzlers! Polnischer Haß und verbrecherischer polnischer Chauvinismus haben jenes Monument uralter deutscher Kraft und unvergänglicher kultureller deutscher Aufbauarbeit umgeschmolzen zu einem Denkmal des Hasses und sich nicht gescheut, für dieses Denkmal des Hasses gegen alles Deutsche auch jene Figur zu verwenden, die sonst auf den Altären ihrer Kirchen ihnen angeblich das Sinnbild der Liebe war.

### Schulter an Schulter an die Aufbauarbeit!

Nun steht heute kein Denkmal mehr auf diesem Platz, sondern lebendige deutsche Jugend und mit dieser Jugend im Geiste alle Deutschen dieses Gaues, und darüber hinaus alle Deutschen unseres Großdeutschen Reiches. Sie alle feiern mit uns gemeinsam diese Sonnenwende zum ersten Male.

In der unlöslichen Verbundenheit mit dem Deutschen Reich und dem deutschen Volk feiern wir glücklich und zufrieden diesen und die kommenden Tage des Lichts. Aus diesen Feierstunden werden wir dann, sowohl wir alte Marschierer, als auch die neuen und jungen politischen Soldaten des Führers Schulter an Schulter mit unseren Kameraden von der ruhmreichen deutschen Wehrmacht an die Arbeit des Alltags gehen und in diesem Alltag das aufbauen, was sinnlose Zerstörungswut auf Befehl der polnischen Führung in den letzten Wochen niedergedrückt hat. Darüber hinaus werden wir dem Boden dieses deutschen Landes jenes Gesicht geben, das der modernen Anschauung unserer Zeit entspricht und geeignet ist, uns die Kräfte zurückzugeben, die wir für den Lebenskampf und die Anforüche unseres Jahrhunderts gebrauchen.

meldet, zur Aufstellung von fünf neuen Regimentern gezwungen gesehen hat. Zwei werden in Pundschab und je eins in Delhi, Bombay und Madras aufgestellt.

Peinlich muß es sein, wenn es nicht nur in Palästina immer heftiger gärt, sondern die Lage sich auch in Indien so zugespitzt hat, daß England fünf neue Regimenter aufstellen muß, um der Lage Herr zu werden. Peinlich, wie gesagt. Nicht für uns, aber für England und vielleicht auch für Frankreich, das geduldig an der Maginot-Linie steht, während England mit seinem zusammenbrechenden Weltreich beschäftigt ist.

### „Finnlands Zukunft zu ungewiß“

Wallstreet-Bankiers gegen Bewilligung einer Anleihe

London, 28. Dezember

Einer Meldung von „Associated Press“ aus Washington zufolge suchte Finnland bei der Regierung der Vereinigten Staaten um eine Anleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar nach, die für den Ankauf von Kriegsmaterial bestimmt sein sollte.

Die „International News“ bemerkt hierzu, daß diese Anleihe zwar in Kongresskreisen propagiert werde, daß aber die Wallstreet-Bankiers sie nicht befürworten. Diese hätten geäußert, Finnlands Zukunft sei zu ungewiß, um eine Anleihe zu rechtfertigen, wenn auch Finnland bisher seine Schulden pünktlich bezahlt habe.

### Heß und Brauchitsch sprechen

Weihnachten im Großdeutschen Rundfunk

Berlin, 28. Dezember

Der Großdeutsche Rundfunk besichert seinen Hörern ein Weihnachtsprogramm, an dem alle deutschen Rundfunksender beteiligt sind. Am Freitagabend spricht um 14,15 Uhr der ehemalige Senator der deutschen Volksgruppen in Polen und Führer der Jungdeutschen Partei, Pa. Wetsner, von 15,30 bis 18 Uhr wird aus Weimar die Weihnachtsfeier der evakuierten Familien des Westwallgebietes übertragen, der sich die Uebertragung der großen Sendung „Soldatenweihnacht — Volksweltnacht“ anschließt. Am Schluß dieser Sendung spricht der Führer der deutschen Volksgruppe aus Lettland, H-Standartenführer Kroege, einen Weihnachtsgruß an die umgesiedelten Baltendeutschen.

Von 18,30 bis 19,30 Uhr bringt der Deutschlandsender „Großdeutsches Weihnachtsglocken“. Deutsche Dome läuten die heilige Nacht ein. In dieser Glockensendung, die seit 1931 an jedem Weihnachtsfest vom Rundfunk durchgeführt wird, werden heuer besonders zahlreich die Glocken der deutschen Ostgebiete, des Sudetenlandes und der Ostmark ihre Stimme erschallen lassen.

Um 19,30 Uhr hält der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, eine Weihnachtsansprache an die deutschen Soldaten. Die Ansprache des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß wird um 21 Uhr aus Wilhelmshaven über alle deutschen Sender übertragen.

### Japans Armee wird umgestaltet

Im Hinblick auf die Lage in Europa und Ostasien

Tokio, 28. Dezember

In Gegenwart des Kaisers und des Chefs des japanischen Generalstabs wurde beschlossen, die japanische Armee auf eine neue Basis zu stellen, um der gegenwärtigen Lage in Europa und Ostasien mit dem besonderen Augenmerk auf China gewachsen zu sein.

### Der USA-Botschafter bei Nomura

Fortsetzung der Unterhaltungen

Tokio, 28. Dezember

Amlich wird gemeldet, daß Außenminister Nomura und der amerikanische Botschafter in einer einstündigen Unterredung die Aussprache über schwebende Fragen der beiden Länder fortsetzten. Die Unterhaltungen würden fortgesetzt. Politische Kreise bemerken hierzu, daß Washington mit der Zustimmung zu den japanischen Vorschlägen zurückhalte.

### Russischer Vormarsch behindert

Schneestürme und niedrige Temperaturen

Stockholm, 28. Dezember

Der Vormarsch der Russen an der Eismeerfront kam auf den Höhen von Hörjaervi zum Stehen. Starke Schneestürme und Temperaturen zwischen 30 und 38 Grad Kälte behinderten die Kampfhandlungen außerordentlich. Im nördlichen Kampfabschnitt dauerte der russische Vormarsch an.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ G. m. b. H., Lobdcher I, Petrikauer Straße 86. Verlagsleiter: Wilhelm Nagel.

Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Kultur und Unterhaltung: Walter Jacobs; für Sport: Emil Nasariki; für Wirtschaft: Horst Martgraf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff. Sämtlich in Lobdcher. Kurzeit ist Anlaen-Dreißigste I aaltia.



## Deutsche Volkswihnacht

Ein Nachwort zu den Feiern vom Donnerstag

21. Dezember 1939. Auf den Höhen um Lodsch brannten die Sonnenwendfeier der NS. In zahlreichen Sälen aber im ganzen Lodzser Land flammten die Kerzen der Weihnachtsbäume und Tausende von Kindern feierten eine glückliche deutsche Weihnacht. Sie dürften von den guten und schönen deutschen Worten, die überall gesprochen wurden, nicht allzu viel verstanden haben, aber sie haben dieses Fest, das wie keines vorher in diesem Land war, in sich aufgenommen, haben jubelnden Herzens Freude empfangen und haben mitten in dem großen deutschen Kreis gestanden, als könne es gar nicht anders sein.

Das war ja das Größte an diesen Weihnachtsfeiern, daß sie das deutsche Kind, das das geschichtliche Geschehen im Leben des Deutschtums hierzulande noch nicht zu verstehen und zu erfassen vermag, zum ersten Male teilhaben ließen am Gemeinschaftserlebnis unserer Zeit. Sie werden wachsen und älter werden, sie werden durch die Erlebnisse der Partei gehen und dort ihre Erziehung erhalten, aber am Anfang der Gestaltung der neuen deutschen Menschen in dem neuen Raum des Großdeutschen Reiches muß und wird dieses erste Gemeinschaftserleben stehen, das ihnen hier gegeben wurde. In ihrem Unterbewußtsein wird es weiterwirken und weiterleben und ihnen das Gefühl geben: in der Gemeinschaft ist gut sein, und: in die Gemeinschaft gehöre ich hinein.

Die NSB, die treue Hüterin der Zukunft unseres Volkes, hat durch die Volkswihnachtsfeiern im Auftrag der Volksgemeinschaft den Kampf um die Seele unseres deutschen Kindes begonnen.

Deutsche Mütter, deutsche Väter! Schon einmal wurde um die Seelen eurer Kinder gerungen. Hart, brutal und gemein! Ihr wurdet von euren Arbeitsplätzen entfernt. Man hat Euch durch Hunger und Hohn und Schimpf und Schande zwingen wollen, die Seelen eurer Kinder eurem Volk und Euch selbst zu entfremden, man hat Euch auf den Schulinspektoren als lästige Witzsteller behandelt, wenn Ihr eurem Kind wenigstens den so erbärmlich spärlichen Unterricht in der Muttersprache sichern wolltet. Ja, man hat Euch in vielen Fällen sogar aus der Kirche gejagt, wenn Ihr eurem Kind einen deutschen Namen geben wolltet, der nicht verpöht und entstellt werden konnte.

Am 21. Dezember habt Ihr den Auftakt eines anderen Ringens erlebt. Aber diesmal wart Ihr genau so froh und glücklich, wie eure Kinder es waren. Ihr wißt es, daß all dieses Glück nur möglich war, weil der Führer sein Volk zu einer einzigen großen Schicksalsgemeinschaft zusammengeschmiedet hat und weil tausende der besten Söhne unseres Volkes ihr Leben ließen, damit wir alle der Gemeinschaft des Großdeutschen Reiches teilhaftig werden und eure Kinder zu glücklichen und stolzen deutschen Menschen heranwachsen.

Wir wollen aber keine Bettler sein, die nur empfangen. Selbst der Ärmste unter uns hat etwas, was er verschenken kann: seine Seele. Wir wollen auch nicht zulassen, daß um die Seelen unserer Kinder erst gerungen werden muß, sondern wir wollen sie dem Mann als Gabe darbringen, dem wir alles das verdanken, was wir sind und haben.

Das soll für uns die höchste Erfüllung dieser Deutschen Volkswihnacht von 1939 sein.

## Kriegs-WFV

Die Ergebnisse der Abzeichenamtlung im Landkreis Die zweite Abzeichenamtlung für das Kriegs-WFV. erbrachte im Landkreis Lodsch 6245,22 RM. Davon entfielen auf:

Ruda-Pabianicka	1399,— RM
Alexandrow	887,21 "
Konstantynow	550,— "
Pagierz	840,84 "
Pabianice	710,90 "
Neu-Sulzfeld	439,09 "
Strzlow	405,— "
Andrzejow	308,70 "
Madogoszcz	270,02 "
Neu-Blotno	170,50 "
Königsbach	194,19 "
Katyn	120,— "

## Wir erfahren...

**Selbstmordversuch.** Ein gewisser Wladyslaw Szymanski wurde in seiner Wohnung in der Ddynieckstr. 50 in bewußtlosem Zustande aufgefunden. In selbstmörderischer Absicht hatte er eine größere Menge Kaminale eingenommen. Er wurde in das St. Anton-Krankenhaus gebracht.

**Ueberrfahren.** In der Straße des 8. August wurde die 65jährige Ryska Slubicka von einem Auto überfahren und trug dabei einen Bruch des linken Oberarms davon. Sie wurde in das Pohnanski'sche Krankenhaus eingeliefert.

**Epilepsie.** In der Narutowiczstraße erlitt die geistestgestörte Janina Smak einen epileptischen Anfall und wurde in das St. Antonius-Krankenhaus übergeführt.

## Beerdigungen

Seute werden bestattet: Eugen Walter, 84 Jahre alt, um 2 Uhr, Friedrich Wilhelm Geiler, 62 Jahre alt, um 2 Uhr und Heinrich Martin, 80 Jahre alt, um 15.15 Uhr — alle von der Halle des neuen evangelischen Friedhofs; Julius Rankisch, 72 Jahre alt, um 2 Uhr und Irma Seide, geb. Schmidt, um 14.30 Uhr auf dem neuen evangelischen Friedhof.

# Sonnenwende — Schicksalswende

Eine Feier der Einwandererzentrale Lodsch in Pabianice

Wohl noch nie hat das Wort Sonnenwende — Schicksalswende so der Wirklichkeit entsprochen, wie bei der Winter Sonnenwende 1939 im Warthegau. Allen Anfechtungen und Angriffen der Feinde zum Trotz haben wir den kleinen Funken des Glaubens an ein besseres Morgen, an eine lichtere Zukunft in unseren Herzen getragen, bis dieser Funken jetzt zur loderbenden Flamme wurde, die hell lodert, weithin sichtbar für alle. Wir haben in den vergangenen Jahren nicht vergeblich an Sonnenwendfeiern gestanden und uns Kraft zum Kampf und zum Durchhalten geholt.

Von all den Sonnenwendfeiern, die am Donnerstag im befreiten Warthegau stattfanden, kam das in besonderer Weise auf der von der Einwandererzentrale Lodsch in Pabianice veranstalteten Feier zum Ausdruck. Wohl keine andere Stelle hatte mehr Berechtigung, die Sonnenwendfeier in unserer engeren Heimat durchzuführen, als die Behörde, die im Auftrag des Führers und auf Befehl des Reichsführers // Himmler die Rückwanderung der Wolhynier- und Galizien-deutschen durchführt.

Schicksalswende zur Sonnenwendzeit! Nicht nur für uns Volksdeutsche, die wir hier seit Jahrhunderten, weit im Osten vorgeschoben, für unser Deutschtum einstanden, sondern viel mehr noch für die Volksgenossen, die nun in das Großdeutsche Reich zurückkehren.

SS., SA. und Selbstschutz sowie Hunderte von Volksgenossen waren in einem großen weiten Biered um den Holzkof auf dem Sportstadion von Krusche-Ender angetreten. Vieder und Sprüche umrahmten die Ansprache Dr. Röders von der Einwanderungs-

zentralstelle Lodsch. „Genau so, wie die Sonne sich nach langer Zeit wieder wendet“, führte Dr. Röder u. a. aus, „genau so mußte auch über Deutschland wieder die Sonne einer besseren Zukunft aufgehen. Diesen Glauben trugen wir jahrelang in uns, erstarbt an den Feuern der Sonnenwende, bis die Sonnenwende 1932/33 für das deutsche Volk zur Schicksalswende wurde und der Glaube seine Erfüllung fand. Alles Notwendige wurde beseitigt. Deutsches Land kehrte wieder heim ins Reich. Die Sonnenwende 1939/40 wurde für diese Gauen im Osten, die ebenso ihre deutsche Geschichte haben wie die anderen, zur Schicksalswende. Die Deutschen aus dem früheren polnischen Staat haben zur großen Mutter Deutschland heimgefunden. Das ist nicht ohne Blutvergießen möglich gewesen. Aber die leuchtende Idee des Nationalsozialismus wird und muß diesen Kampf gegen die Mächte der Finsternis siegreich bestehen, so wie das Licht über die Nacht siegreich bleibt. Diesen Glauben an das Gelingen des großen Werkes des Führers gibt uns neu das Sonnenwendfest.“

Der Feuerstoß kam auf Dr. Röder übergab vier Kränze, gewidmet den Ahnen, den Opfern des Weltkrieges, den Blutopfern der Bewegung und den Opfern des gegenwärtigen Kampfes, den Flammen. Ein Sprecher gelobte für die Anwesenden Treue dem Führer. Mit den Liedern der Nation klang die kurze, aber sehr eindrucksvolle Sonnenwendfeier aus.

Die Mitarbeiter der Einwandererzentrale Lodsch und Pabianice fanden sich anschließend im //Saal in Pabianice zu einer Julseier zusammen.

## Der Polizeibericht meldet:

### Schwarzschlachten und kein Ende

Tag für Tag werden die Schmuggler von ungestempeltem Fleisch festgenommen und das Schmuggelgut beschlagnahmt.

Auch gestern wurden wieder mehrere Personen dieses Vergehens wegen angeklagt, und zwar die Brüder Kazimierz und Jan Stefan Amieciak, Dworcka-Straße 29 wohnhaft, Jan Stolarz, Dombrowska-Straße 7, Jan Derfel, Altkości, Anton Staniucha, Bronislaw Dutkiewicz, Siemnastraße 2a, Jan Potlewski, Felszynskię 18, und Roman Kozakiewicz, Drankstraße 3. Das beschlagnahmte Fleisch wurde dem Schlachthof zur Untersuchung zugestellt.

### Staatsfeindliche Neukerung

Wegen staatsfeindlicher Neukerung wurde ein Wladyslaw Milczarek, Niszower Straße 85, festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Er wird dort über seine verbrecherische Unvernunft nachdenken können.

### Jude gab sich als Volksdeutscher aus!

Der Jude Abraham Gleichgewicht, Hauptstraße 62 wohnhaft, wurde ins Gefängnis eingeliefert, weil er sich als Volksdeutscher ausgegeben und als solcher mehrfach Unterstützungen in Empfang genommen hatte.

Daß diese Gemeinheit hart bestraft werden wird, unterliegt keinem Zweifel. Dem Juden Gleichgewicht wird für immer abgewöhnt werden, sein Volkstum zu verleugnen und sich als Deutscher auszugeben.

Die Fildinnen: Chana Singermann, Mielczarski-Straße 12, Sara Kallka, Rydomskastraße 4, und Jenta Gurt, Mielczarski-Straße 7, wurden festgenommen, weil sie keine Judenkennezeichen auf ihrer Kleidung trugen.

### Diebstähle

Der Droschkensfahrer Henryk Das und seine Schwester Janina Das, Goplanka Straße 14 wohnhaft, wurden wegen Diebstahls festgenommen. Ferner wurde der Jude Handel Miller (Mlynarskastraße 10) wegen Einbruchdiebstahls in das Gefängnis eingeliefert. — Alfons Tuft und Mieczyslaw Ciesinski versuchten einen Einbruchdiebstahl. Sie wurden aber dabei ertastet und festgenommen.

Diese Rückfälle in eine überwundene Epoche werden den Verhafteten schlecht bekommen.

### Immer noch Ueberschreitung der Sperrstunde

Wegen Ueberschreitung der Sperrstunde wurden abermals vier Personen festgenommen, die sich nicht daran gewöhnen können, abends zu Hause zu bleiben. Sie wurden für 24 Stunden in Haft gehalten, um ihnen das Bummeln abzugewöhnen.

### Marktbericht

#### Räse- und Gemüsepresse

Gestern wurden auf Lodzser Märkten die folgenden Preise gezahlt: Herzkäse 1,50 RM das Kilo, Quarkkäse 1 RM das Liter, ein kleiner Kopf Birnstroh 5—10 Pf., Weiß- und Rotkohl 5—15 Pf., Blumenkohl 8—12 Pf., Rosenkohl 40—50 Pf. das Kilo, Bruten 15 Pf. das Kilo, Sellerie 20 Pf. das Kilo, Porree 8 Pf. das Stück, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, rote Rüben 10 Pf. das Kilo, Schwarzwurzel 30 Pf. das Kilo, Meerrettich 1,0—1,50 RM das Kilo, Zwiebeln 10 Pf. das Kilo, Petersilie 20 Pf. das Kilo, Spinat 30 Pf. das Kilo, Rettich 10 Pf. das Kilo.

## Aus der Lodzser Umgebung

### Radogoszcz

#### Julseier bei der NSB.

Die NSB hatte Kinder und Eltern der betreuten Volksgenossen zur Julseier geladen. Obwohl das größte verfügbare Lokal gewählt war, konnte es doch nicht die Fülle der Gäste fassen, so daß viele Erwachsene im Korridor bleiben mußten. Der Veranstaltung wohnte der Sonderbeauftragte der NSB für den Kreis Lodsch-Land, Pp. Hornemann, bei, der einige Worte an die Versammelten richtete. Nach weiteren Ansprachen, besonders über die Bedeutung der Julseier, und geistlicher und musikalischer Umrahmung seitens der SJ, erfolgte die Bewirtung der Kinder mit Kaffee und Kuchen. Nachdem Knecht Ruprecht seines Amtes gewaltet hatte, erfolgte die Verteilung der Geschenke. 151 Kinder wurden beschenkt, und zwar reichlich. Solche Puppen, Baukästen usw. hat man in Radogoszcz noch nie gesehen, viel weniger konnte jemals ein Kind hier solche Spielsachen sein eigen nennen. Jedes Kind erhielt außerdem ein Täschlein mit Süßigkeiten. Das Fest klang aus in den Liedern der Nation.

### Ruda Pabianicka

#### Bescherung bei NSB.

Wochen waren die Mitarbeiter der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka der NSB, am Werk, um den Kindern der notleidenden Volksgenossen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Und das ist ihnen gelungen. Wer die Kinderaugen verträumt in den Glanz der Weihnachtskerzen blicken sah und die Freude miterlebte, die sie beim Empfang der Gaben empfanden, der wußte, daß all die Mühe nicht vergebens war.

Nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters der NSB, Pp. Harry Nofe, kam Knecht Ruprecht, nein, es waren ihrer sogar drei. Denn leicht war es nicht, mit 200 Kindern fertig zu werden. Jedes Kind bekam sein Päckchen mit Taschentüchern, Kleiderstoff und Spielzeug. Dazu erhielt jedes Kind ein Päckchen Gebäck und eine Tüte mit Zuckerwerk.

Kreisamtsleiter Vogel fand für die geleistete Arbeit und den stimmungsvollen Saalschmuck herzliche Worte der Anerkennung.

### Pabianice

#### Volkswihnachtsfeier

Im Rahmen der Volkswihnachtsfeier der NSB wurden in der Turnhalle, die sich für diesen Zweck als viel zu klein erwies, annähernd 700 Kinder besetzt. Nicht nur die Kinder, die von der NSB betreut werden, erhielten Gebäck und Kakao sowie Geschenke; auch Hunderten anderer Kinder wurde eine Weihnachtsfreude bereitet. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache des Kreisamtsleiters Vogel.

Eine zweite Volkswihnachtsfeier der Ortsgruppe Pabianice fand in der Zelle Kaminerow statt, wo gleichfalls annähernd 100 Kindern besetzt wurde.

## Hier spricht die NSDAP.

### Hitler-Jugend, herzhören!

Die heutige Film-Sondervorführung im „Casino“ gilt für das Jungvolk als Dienst. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß um 12 Uhr niemand mehr in den Vorführungsraum eingelassen wird.

Für die Jungvolk-Führerschaft steigt heute um 16 Uhr die letzte Vespereung des Winterlagers. Es werden die Bahnfahrkarten, die Einreisungsscheine sowie die zweiten Rundbriefe auszugeben.



Agien

Volkswihnachtsfeier der NSB.

In den von H. J. und W. M. schön geschmückten Räumen des deutschen Vereinshauses fand am Donnerstag die deutsche Volkswihnachtsfeier statt, zu welcher auf Einladung der NSB, auch die Vertreter der Stadtverwaltung, Wehrmacht und Polizei erschienen.

Die Feier eröffnete der Schulchor mit dem Marsch Weichsel und Warthe. In hunder Reihen folgten Gedichte, Sprüche, Vaterlands- und Wihnachtslieder. Die Festansprache hielt der Ortswartler der NSB, Ingenieur Beurton.

Aus den Ostgauen

Sohn des Gauleiters tödlich verunglückt

Durch einen Kraftwagenunfall verunglückte bei Birnbaum der im 15. Lebensjahr stehende einzige Sohn des Gauleiters und Reichsstatthalters Greifer, der Jungmann der Nationalsozialistischen Deutschen Oberschule Starbergsee in Feldafing.

Der selbst so schwer geprüfte Gauleiter und Reichsstatthalter widmet seinem Adjunkten und seinem langjährigen Mitarbeiter Worte herzlichsten Bedenkens.

Wir Deutschen von Lobsch und Umgegend fühlen in dieser leiderfüllten Stunde mit unserem Gauleiter und Reichsstatthalter innig mit.

Ein Theater für Golenhofen

Das ehemalige Gdingen soll ein neues, deutsches Stadtbild erhalten. Deshalb werden im Zentrum der Stadt kleine, unschöne Bauten niedrigergerissen, um repräsentativeren Gebäuden Platz zu machen.

Kirchliche Nachrichten

St. Trinitatis-Kirche. 4. Adventsonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Wannagat; heiliger Abend, nachm. 4 Uhr: 1. Christnacht für Wehrmacht und Zivil, Oberpfarrer Schacka; abends 6 Uhr: 2. Christnacht, Pastor Schacka.

St. Johannes-Kirche. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Weichte, 10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Kriegspfarer Homann und Pastor Lipiski; nachm. 2 Uhr: Heiliger Abendgottesdienst für Kinder, Pastor J. Dietrich; abends 5 Uhr: 1. Christnachtgottesdienst, Pastor J. Dietrich; abends 6.45 Uhr: 2. Christnachtgottesdienst, Pastor J. Dietrich.

St. Matthäi-Kirche. 4. Adventsonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Weik; nachm. 5 Uhr: Christnacht, Pastor A. Pöfller; 1. Wihnachtsfeier, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Weik; nachm. 3 Uhr: Wihnachtsfeier, Pastor A. Pöfller.

Deutsche Strumpfindustrie vor neuer Produktion

Kein Einheitsstrumpf, sondern haltbare Strümpfe

Im Zuge der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen wird auch die Strumpfindustrie eine Produktionsumstellung vornehmen und voraussichtlich bereits Anfang des kommenden Jahres wird der Strumpf neuer Produktion auf dem Markt erscheinen. Es ist vielfach davon geredet worden, daß ein „Einheitsstrumpf“ von unansehnlichem Aussehen zu erwarten sei.

Diese Maßnahme ist nicht nur volkswirtschaftlich durchaus gerechtfertigt, sondern sie wird die Käuferinnen auch vor dem zu schnellen Verbrauch ihres Strumpfbestandes bewahren, da die hauchdünnen Strümpfe einem besonders schnellen Verschleiß unterworfen sind.

Haltbarkeit des Strumpfes zu sichern, werden, wie die „Textilzeitung“ erfährt, weiterhin die zur Verarbeitung gelangenden Garnstärken in ein bestimmtes Verhältnis zu den Maschinenfeinheiten gebracht. Durch die Bereitstellung von Baumwollmischgarnen ist dafür gesorgt, daß auch die besonders empfindlichen Ferse- und Spizen den Ansprüchen an ihre Haltbarkeit in vollem Umfang genügen.

Neben dem einfachen Strumpf werden auch in Zukunft plattierte Strümpfe weiter hergestellt. In Bezug auf die Haltbarkeit wird der Strumpf, durchschnittlich gesehen, erheblich über den bisher erzeugten stehen und dabei an Form und Aussehen nichts einbüßen.

Tarifordnungen für den Warthegau

Lohntarife auch für Teile der Textilindustrie festgesetzt

In Nr. 8 des Ordnungsblattes des Reichsstatthalters im Reichsgau Wartheland waren Tarifordnungen für die Zuckerindustrie im Reichsgau Posen, für die kaufmännischen und technischen Angestellten der Industrie, des Großhandels und des Einzelhandels im Reichsgau Posen, für das Holzgewerbe im Reichsgau Posen, für die Sägemehlindustrie und das Bäckereigewerbe im Reichsgau Posen, für die Molkereien und Käseereien, sowie für das Metallhandwerk im Reichsgau Posen erschienen.

Nunmehr hat der Reichstreuhänder der Arbeit auch die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Lobscher Textilgebiet geregelt und ist eine Tarifordnung für Teile der Textilindustrie veröffentlicht worden. Die „Wobcher Zeitung“ wird diese Tarifordnung nach Neujahr in einer ausführlichen Darlegung behandeln.

Ausbau der ungarischen Reisproduktion

Nachdem in Ungarn seit vielen Jahren erfolgreiche Anbauversuche mit über 100 Reissorten gemacht worden waren, soll nunmehr die Reisproduktion ausgebaut werden. Sechs Sorten Reis haben sich als für den Anbau in Ungarn besonders geeignet erwiesen.

Griechisch-italienische Wirtschaftsverhandlungen

In Rom haben am 19. d. M. die seit längerer Zeit angekündigten griechisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen begonnen.

Alfa Romeo-Kapital verachtacht

Die italienischen Kraftwagen- und Flugzeugwerke Alfa Romeo haben ihr Kapital, das 1933 von 100 auf 10 Millionen Lire herabgesetzt und nachher auf 30 Millionen erhöht worden war, nunmehr von 30 auf 240 Millionen Lire heraufgesetzt.

Büroeinrichtungen Georg Wilkens Breslau, Gartenstr. 49 Fernruf 34080.

Baumwollbörsen

New Orleans, 20. Dezember. Loco 10,73, Januar 10,90, März 10,73, Mai 10,74, Juli 9,97-98, September: Stetig. Alexandria, 20. Dezember. Sattlaridis: Januar 19,85, März 18,73, Mai 19,53. Giza 7: Januar 17,72, März 18,10, Mai 18,32, Juli 18,59. Aboumoui: Februar 16,94, April 17,01, Juni 16,84, August Oktober 15,96, Dezember 10,83. New York, 20. Dezember. Loco 11,06 nom. Januar 10,85, Februar 10,75, März 10,63-66, April 10,45, Mai 10,25-28, Juni 10,06, Juli 9,86-9,88, September: Stetig. Zufahren in Golf-Häfen 25 000 Ballen, Export nach England 12 000, n. d. übrige Kontinent 5000, nach Japan und China 2000 Ballen.

bergottesdienst, Pastor A. Pöfller; nachm. 4 Uhr: Wihnachts-gottesdienst, Pastor A. Pöfller.

St. Michaelis-Gemeinde. 4. Adventsonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst ohne Feier des hl. Abendmahls, Pastor Schmidt; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4.30 Uhr: 1. Christnachtgottesdienst; abends 6 Uhr: 2. Christnachtgottesdienst, 1. Wihnachtsfeier, vorm. 9.30 Uhr: Weichte, 10 Uhr: Gottesdienst mit der Feier des hl. Abendmahls, Pastor Schmidt; nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst in der Pimantowstraße 174.

Evang.-luth. Diakonissenhaus-Elisabeth-Kapelle, Nordstraße Nr. 42. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 5 Uhr: Christvesper. 1. Wihnachtsfeier, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 3 Uhr: Wihnachtsfeier im Epileptikerheim 2. Wihnachtsfeier, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor B. Pöfller.

Evang.-luth. Brüdergemeinen, Lobsch, Jeromskistraße 56. 4. Advent (Heiligabend), vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Christnachtfeier, Prediger Raug. 1. Wihnachtsfeier, nachm. 3 Uhr: Festgottesdienst, Cand. theol. Burger-Herrnhut. 2. Wihnachtsfeier, nachm. 3 Uhr: Missionsgottesdienst, Prediger Raug, Pabianice, Johannesstr. 6. 4. Advent (Heiligabend), früh 9 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Christnachtfeier, Pred. Widner. 1. Wihnachtsfeier, nachm. 2.30 Uhr: Festgottesdienst, Prediger Hildner. Mittwoch nach Weihn., vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pred. Hildner. 3. Wihnachtsfeier, Pred. Hildner. Konstantynow, Hermann Öbring-Straße 12. 1. Wihnachtsfeier, nachm. 3 Uhr: Wihnachtsfeier mit den Kindern, Pred. Hochgeladen. Stoll: Heiliger Abend, nachm. 4 Uhr: Christnachtfeier mit den Kindern, Pred. Hochgeladen. 1. Wihnachtsfeier, nachm. 3 Uhr: Festpredigt.

Evang.-luth. Kirche zu Ruda Pabianica. Sonntag, vorm. 10.15 Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche, Pastor J. Zander; nachm. 5 Uhr: Christvesper in der Kirche, Pastor J. Zander. 1. Wihnachtsfeier, vorm. 10.15 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche, Pastor J. Zander. 2. Wihnachtsfeier, vorm. 10.15 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl im Bet-saal zu Relicis, Pastor J. Zander; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.

Evang.-luth. Kirche zu Alexandrow. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Wuse; nachm. 4 Uhr: Christnachtfeier, Pastor Wense. 1. Wihnachtsfeier, vorm. 10.30 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Wuse; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Wuse; nachm. 4 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, Pastor Wense. 2. Wihnachtsfeier, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Wense.

Evang.-luth. Kirche zu Pabianice. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Weichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Lemble; nachm. 4 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Horn; nachm. 4.30 Uhr: 1. Christnachtgottesdienst, Pastor Lemble; abends 6 Uhr: 2. Christnachtgottesdienst, Pastor Horn. 1. Wihnachtsfeier, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Horn; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Horn; nachm. 4 Uhr: Wihnachtsfeier für die Gemeinschaft, Pastor Horn. 2. Wihnachtsfeier, vorm. 9.30 Uhr: Weichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Lemble. Gottesdienste auf dem Lande: Effingshausen. 4. Adventsonntag, vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Horn. Rdnas-

bach. 1. Wihnachtsfeier, vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Lemble; nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Lemble. Jostiska. 2. Wihnachtsfeier, vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Horn; nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Horn.

Evang.-luth. Gemeinde zu Jizera. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Jundel; nachm. 1.30 Uhr: Christnacht für Kinder, Pastor Jundel; nachm. 4.30 Uhr: 1. Christnacht für Erwachsene, Pastor Jundel; abends 6 Uhr: 2. Christnacht für Erwachsene, Kriegspfarer Homann. 1. Wihnachtsfeier, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Jundel; nachm. 2 Uhr: Kinderfestgottesdienst, Pastor Jundel. 2. Wihnachtsfeier, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst ohne Feier des hl. Abendmahls, Kriegspfarer Homann. Kantorat Blala. 2. Wihnachtsfeier, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Jundel.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Kirche, Kopyrnitsk Straße 8 (Leiter: Pastor Paul Otto). Sonntag, früh 8.45 Uhr: Gebetsstunde. 1. Wihnachtsfeier, abends 6 Uhr: Wihnachtsfeier für jung und alt, Warschauer Str. 20. 2. Wihnachtsfeier, nachm. 3 Uhr: Wihnachtsfeier. Alexandrow, Brantischelskistraße 7. Sonntag, früh 9 Uhr: Gebetsstunde. 2. Wihnachtsfeier, nachm. 3 Uhr: Wihnachtsfeier für jung und alt. Eganika. Sonntag, früh 9 Uhr: Gebetsstunde. 1. Wihnachtsfeier, nachm. 5 Uhr: Wihnachtsfeier für jung und alt. Langswel, Gen. Bemstraße 65. 1. Wihnachtsfeier, nachm. 3.30 Uhr: Wihnachtsfeier für jung und alt.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Dr. Guttsche; nachm. 4 Uhr: Christfest, Dr. Guttsche. Montag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Dr. Pohl. Dienstag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Dr. Guttsche. Baptisten-Kirche, Nigoloffstraße 43a. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Prediger Naber; nachm. 3.30 Uhr: Wihnachtsfeier der Kinder; Montag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pred. Fiebig; nachm. 4 Uhr: Wihnachtsfeier in Effingshausen. Dienstag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Dr. Fiebig. Baptisten-Kirche, Pimantowstraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pred. Pohl; nachm. 4 Uhr: Christfest, Dr. Pohl. Montag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Dr. Naber; nachm. 4 Uhr: Dr. Guttsche. Baptisten-Kirche, Ruda Pabianica, Alexanderskistraße 9. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Dr. Teske; nachm. 4 Uhr: Christfest. Montag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Dienstag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Baptisten-Kirche, Alexandrow, Podunidwastraße 5. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pred. Lange; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Christfest. Montag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls, Dr. Lange. Dienstag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Dr. Lange. Grabnicie. Montag, nachm. 3 Uhr: Christfest, Dr. Lange. Baptisten-Kirche, Konstantynow, Wynarskistraße 15. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Montag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, Dr. Guttsche. Dienstag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Dr. Pohl. Altsenheim, Ten. Chosny, Alexandrowskistraße 2. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 3 Uhr: Christfest. Montag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Baptisten-Kirche, Jizera, Nawrotowkistraße 33. Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Christfest. Montag, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Pohl. Baptisten-Kirche, Pabianice, Pimantowkistraße 31. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Prediger E. R. Wense; nachm. 4 Uhr: Wihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Montag (1. Feiertag), vorm. 10 Uhr: Wihnachtsgottesdienst, Pred. E. R. Wense; nachm. 4 Uhr: Wihnachtsgottesdienst, Pred. E. R. Wense. Dienstag (2. Feiertag), vorm. 10 Uhr: Wihnachtsgottesdienst, Prediger E. R. Wense.



# In freier Stunde

## Die göttliche Nummer / Eine heitere Geschichte von Erich Ebermayer

In einem der erfolgreichen Filme der letzten Monate ergab sich bei der Drehbucharbeit die Notwendigkeit, im Lauf der Filmhandlung den „Selden“ von einem anderen Partner telephonisch anrufen zu lassen. Eine Nummer mußte am Telefon gewählt und laut gesagt werden, ja, das Geschehen verlangte sogar das Erscheinen der Nummer einen Augenblick lang auf der Leinwand. Um der Lebenswirklichkeit des Films willen mußte eine an sich mögliche, sechsstellige Berliner Nummer verwendet werden.

Der Drehbuchautor, an schwierigere Aufgaben gewöhnt, schöpfte diese Nummer frei aus seiner Phantasie. Seine eigene zu nennen, wäre er; es hätte gegenüber der Filmgesellschaft und den Darstellern wie ein etwas eitles Wisz gewirkt. Er erfindet also wahllos. Bei Ablieferung des Buches machte der gewissenhafte Autor darauf aufmerksam, daß er diese Nummer frei erfunden habe, es sei also notwendig, sich, bevor die Szene gedreht werde, bei der Reichspost eine zur Zeit freie oder ersichene, jedenfalls aber „neutrale“ Nummer geben zu lassen.

In der Aufregung der Vorarbeiten unterließ diese Anfrage. Als die Szene gedreht wurde, nahm man im Atelier an, diese Nummer sei bereits die von der Reichspost zur Verfügung gestellte. Der „Seld“ des Films, einer der schönsten und umschwärmtesten Männer, wurde also, wie es die Szene forderte, unter der vom Autor erfundenen Nummer angerufen.

Kein Mensch ahnte Böses. Ein paar Monate später war die Premiere des Films, der darauf im ganzen Reich wochenlang lief. Jeden Abend, in jedem Kino, vor insgesamt ein paar Millionen Menschen wurde unser Seld also unter dieser Nummer angerufen. Jeden Abend erschien die Zahl sekundenlang auf der Leinwand. Das genügt! Denn damit schien für das Wirklichkeit suchende, gläubige Publikum der Seld endlich gestellt, eine wesentliche Position seines Privatlebens war erobert. Endlich, so glaubte man, war die so langsam gekittete Geheimnummer des schönen, berühmten, eleganten Lieblings der Frauen Allgemeinut der Menge geworden. Während der gewissenhafte Darsteller sich nach anstrengender Atelierarbeit vermutlich unter dem sicheren Schutz seiner Geheimnummer abends vor dem flackernden Kaminfeuer der Pflege seines Privat- und Familienlebens hingab, brach anderswo ein ungeahnter Sturm los.

Eines Morgens, etwa drei Wochen nach der Premiere des Films, erschien im Büro der Filmgesellschaft ein ältliches Fräulein, nicht, oder doch nicht mehr gesegnet mit den Reizen der Natur. Die arme, kleine, bedrückte Person war heute hektisch erregt und erobert und erklärte, sie sei das Opfer einer grauenhaften Inziskretion und persönlich nunmehr dem Wahnsinn nahe. Sie wisse nicht, was eigentlich in der Welt geschehen sei; jedenfalls sei ihre Telefonnummer das Opfer eines üblen und gewaltigen Scherzes. Bekannte hätten ihr endlich erklärt, sie müsse hierher, in das graue Hinterhaus der Friedrichstraße gehen und hier vor diesen Herren ihre Klage anbringen, denn sie allein trüge Schuld an ihrem Unglück. Erregtes Schluchzen unterbrach ihre Worte. Ihre Kräfte seien zu Ende. Sie könne nicht mehr, keine Nacht mehr schlafen, denn an den Abenden, in den Nächten sei es am schlimmsten.

Als man die Erregte einigermaßen beruhigt hatte, ergab sich, daß sie, das alte, verhubelte Fräulein aus dem Berliner Norden, die unglückliche Inhaberin jener Nummer war, die in dem Film als die Nummer unseres göttlichen Selden vom Autor frei erdichtet worden war.

Das Fräulein, das zuweilen Filme besuchte, diesen Film aber nicht gesehen hatte, bearbeitete langsam und nun beinahe etwas geschmeichelt die Zusammenhänge. Bis zu achtzig Anrufen am Tag, davon drei bis fünf Ferngespräche, so erklärte sie, hätte sie in den letzten Wochen über sich ergehen lassen müssen. Nummer wieder wurde von alten, jungen, hohen und tiefen Frauenstimmen, kaum hatte sie den Hörer abgehoben, der eine Name gestammelt, gebräut, geküßelt, — immer wieder mußte sie erklären, schäbig, siebzah, achtzigmal am Tag, hier gäbe es keinen Herrn dieses Namens. Selten wurde diese Erklärung geglaubt; nur gereizt durch die abweisende Antwort wurden die Anrufe dringlicher. Anfangs sei sie noch freundlich und gutwillig gewesen, jetzt aber mache sie das unausgesetzte Geplänkel derart nervös, daß sie sich kaum mehr nach Haus traue.

Nervöses Weinen drohte bereits wieder die alte Dame zu überfallen. Ein gewisses Mitleid ergriff selbst die abgebrühten Filmgewaltigen. Der Fall war ernst. Man versprach, auf Abhilfe zu sinnen. Zunächst würde man den Kundendienst benachrichtigen, der auf Kosten der Firma sämtliche Gespräche abnehmen sollte, im übrigen aber wegen Wechsels der Nummer sich sofort mit der Reichspost in Verbindung setzen. Getröstet und beruhigt, voll Ehrfurcht über die Macht der Mächtigen, verließ das alte Fräulein die Büros.

Aber es mißte sich nicht um Film handeln, wenn nicht ein schnelles Happn end diese kleine Tragödie beendet hätte. Schon zwei Tage darauf meldete sich das alte Fräulein erneut und bat dringend, von allen weiteren Schritten abzusehen. Sie habe soeben ihre

Nummer auf bringendes Angebot eines ihr völlig unbekanntem Herrn für fünfhundert Mark bar verkauft, oder genauer: sie hatte mit diesem Partner ihre Nummer nach Genehmigung der Reichspost getauscht. Schon gestern sei der Anschlag abgeändert. Ruhe herrsche nun wieder in ihren Räumen. Auch das Geld käme ihr recht gelegen.

Bald auch meldete sich der neue glückliche Besitzer der goldenen Nummer. Es war ein wohlhabender Mann, der infolge eines Straßenbahnunfalles vor Jahren beide Beine verloren hatte. Dieser Mann sah Tag für Tag auf seinem Rollstuhl, konnte das Zimmer kaum verlassen, war Blinder, hatte nur eine Pflegerin, und der Tag schlich für ihn hin in grenzenloser Dede, ein Tag wie der andere. Durch seine Haushälterin hatte er von der Klage des alten Fräuleins gehört; schnell griff er zu, denn jeder Tag war kostbar. Würde der Film erst abgefilmt sein, in Berlin und draußen im großen Reich, dann würden die Anrufe sowieso bald weniger und weniger werden. Aber noch war gute Zeit! Strahlend berichtete der Leidende, daß schon die ersten beiden Tage ihm so viel Glück und Freude, so viel Spannung und Unterhaltung und prickelnde Neugierde gebracht hatten, daß der Preis sich reichlich lohne. Jedes Schreiben der Glocke brachte für ihn eine neue kleine Sensation. Immer neue Laute, Stimmen von Frauen, von Mädchen, von Junglingen. Lange Gespräche führte der Kranke mit diesen unbekanntem Schwärmern, erzählte den fremden Menschen, die er nie sehen würde und die ihn nie sehen konnten, daß hier zwar nicht der schöne Mann des Films am Apparat sei, aber ein Kranker, ein Einsamer, einer, der es nötig habe, daß die Welt ihn anrufe.

„Und ein junges Mädchen,“ so sagte der Kranke mit einer Stimme, die sein Glück erkennen ließ, „ein junges Mädchen aus Hamburg mit einer wunderschönen, ruhigen, tiefen Stimme, sie ist heute, nachdem ich ihr die Wahrheit gesagt hatte, die Sache mit meinen Füßen, ganz still geworden und nachdenklich. Dann aber hat sie gemeint: „Wenn's Ihnen recht ist, komme ich nächsten Sonntag mal auf Rückfahrkarte nach Berlin...?“

## Geschichten — interessant und kurz erzählt

### So entstand unser Kalender

Bald wird das neue Jahr seinen Lauf beginnen. Und mit ihm wird in den Familien ein bewährter Berater im neuen Gewand für das Jahr 1940 seinen Einzug halten. Die Bescheidenheit, mit der der treue Geselle seinen Platz auf oder über dem Schreibtisch einnimmt, läßt nichts davon merken, wieviel Zeit, Arbeit und Mühe, wieviel Auseinandersetzungen, Umwandlungen und Änderungen es brauchte, bis der stumme Hausgenosse in seiner heutigen Form bei uns unangefochten seine schweigsame und so nützliche „Tätigkeit“ ausüben konnte.

Der Kalender enthält die Jahreseinteilung. Der älteste römische Kalender rechnete das Jahr wahrscheinlich mit zehn ungleichen Monaten. Erst König Numa führte das Mondjahr mit zwölf gleichen Monaten ein, das im wesentlichen die jetzt üblichen Monatsnamen enthielt. Die Decemviri (Decemviri oder „Zehnmänner“, bei den Römern ein zu einem bestimmten Zweck ernannter Ausschuss) führten dann im Jahre 153 vor der Zeitwende den 1. Januar als Jahresbeginn ein. Erst Julius Cäsar legte der Be-

rechnung des Jahres den Umlauf der Erde um die Sonne zugrunde, oder, wie man damals sagte, das Sonnenjahr. Der Julianische Kalender blieb in Kraft bis 1582, als Papst Gregor VIII. als wichtigste Aenderung bestimmte, daß in dem letzten Jahre eines Jahrhunderts keine Schaltung stattfinden dürfe, es sei denn, daß sich die Zahl der dann verfloßenen Jahrhunderte durch vier teilen lasse, was im Jahr 2000 der Fall sein wird.

### Wie spendete man früher Beifall?

Ursprünglich wurde im alten Rom mit dem Schwerten der Pispel der Toga der Beifall bezeugt. Kaiser Aurelian hatte unter die Zuschauer Bänder und Reigentreifen verteilen lassen, mit denen den Künstlern als Beifallsbezeugung zugeworfen und zugewinkt werden sollte. Bald darauf wurde als Zeichen der Anerkennung mit Daumen und Reingefinger geklopft, und schließlich wurde auch schon im alten Rom das praktischere und mehr Effekt erzielende Auseinanderschlagen der flachen oder hohlen Hände als Anerkennung des Wohlwollens und der Zufriedenheit des Publikums eingeführt.

## Kummer mit Jul

Roman von Hans Hirthammer

29. Fortsetzung

„Wenn sie sich belästigt fühlte, würde sie sich wohl dagegen zu wehren wissen. — Hast du mir sonst noch etwas zu sagen? Ich möchte mich umziehen.“

„Nawohl, ich habe dir zu sagen, daß du wahnsinnig bist! Wie stellst du dir das vor? Die Frau ist um acht Jahre älter als du, sie gehört einem ganz anderen Lebenskreis an, — das ist doch keine Frau für dich! Heller Wahnsinn ist das! Ich werde es zu verhindern wissen, daß du in dein Unglück rennst.“

Er hatte sich immer mehr in Born geredet. Mit erregten Schritten stürmte er durch das Zimmer.

„Vater, ich muß dich allen Ernstes bitten, dich nicht in meine Angelegenheiten zu mischen!“

„Schweig! — Schweig still, rate ich dir! Ich habe zu verhindern, daß du mit dieser Frau, die sich meinem Schutz anvertraut hat, das gleiche unsaubere Spiel treibst, wie mit Piesl Karland! Heute gefällt sie dir, morgen wird Verlobung gefeiert, und in acht Tagen hast du dir die Sache wieder einmal anders überlegt. — Nein, mein Lieber, so geht das nicht!“

„Du beleidigst mich!“ brauste Eugen auf. Sein Gesicht war von einer fahlen Blässe überzogen.

„Beleidigen? Wieso? — Junge, Eugen, sei doch vernünftig! Begehe doch, daß ich nur dein Bestes will.“ Seine Stimme klang so eindringlich, und zugleich schwang eine Trauer in ihr, so daß Eugen im Augenblick verumwandert aufhorchte.

Doch gleich darauf sagte er trozig: „Das kannst du nicht wollen, wenn du mir verbietest, um die Frau zu werben, die ich liebe.“

„Liebe! Was weißt du, Kind, von Liebe! Wenn auch ein hübsches Gesicht gefällt, wenn ein hübsches weiß-

licher Reiz eure Sinne erregt, dann nennt ihr's Liebe! Liebe ist mehr: wenn zwei sich in Not und Tod bewahren, wenn die gleichgestimmten Herzen einander entgegenschlagen, wenn — ach, was rede ich! — daß dir erst einmal den Wind um die Ohren wehen!“

„Schöne Worte!“ höhnte Eugen. „Das kann mich alles nicht hindern, meinem Entschluß treuzubleiben. Nun gerade!“

Bevor Mathias etwas erwidern konnte, war Eugen zur Tür hinaus und hatte sie heftig hinter sich zuzuschlagen.

18.

Der Beamte hatte den Kleiderschrank durchstöbert, hatte die Ausstattung des Nebenraumes einer genaueren, aber leider vollkommen ergebnislosen Prüfung unterzogen und ließ nun seine Blicke noch einmal durch das Atelier schweifen. „Haben Sie denn wirklich keinerlei Sachen von Wert in Ihrem Besitz?“

Nickis angespannte Miene verriet, daß er sich eines scharfen Nachdenkens befleißigte. „Oh, vielleicht — das Rasiermesser? Ich kann mir ja einen Vollbart wachsen lassen.“

„Keine unziemlichen Scherze, Herr Doewe!“

Nicki zog ängstlich den Kopf ein. „Bewahre, es sollte keineswegs ein Scherz sein.“

„Ja,“ meinte der Beamte, indem er aus einem Beutel eine Anzahl Pfandmarken nahm, „dann müssen eben wieder einige Ihrer Bilder daran glauben!“

„Um Gottes willen, nein!“ stöhnte Nicki. „Es sind meine letzten Arbeiten. Sie waren für die Kunstausstellung aussersehen. Das können Sie nicht verantworten, Herr: Sie hindern mich mit Gewalt, berühmt zu werden!“

Leider hatte der Beamte für diese Argumente nicht das geringste Verständnis. Er suchte sich drei der größten Bilder aus, betrachtete sie wohlwollend und schmückte ihre Rückseite mit den Siegelmarken.

„Sie können ja die Sache vor dem Versteigerungs-

termin in Ordnung bringen!“ meinte er tröstend, bevor er das Atelier verließ.

Nicki grübelte noch lange hinter ihm her, aber schließlich gelang es Iwan Iwanowitsch, den Empörten zu beruhigen. Er betrachtete den Zwischenfall mit der Schicksalsergebenheit der Russen und sprach die fromme Hoffnung aus, es werde sich wohl ein Weg aus dieser Geschichte finden.

Nicki brütete vor sich hin. „Man müßte die Bude zumachen und etwas anderes anfangen! Weißt du nichts, Iwan: irgendeine Sache, die kein Geld kostet und große Gewinne abwirft?“

„Ich sagen: heiraten Sissel! Dann Onkel Sipp geben große Geld und sie alles in Butter.“

„Gar nichts ist in Butter! Eher bringst du einen Waschtisch zum Seiltanzen als meine Braut zum Heiraten. Seit sie diesen Auftrag für Berlin hat, ist die eingebildet wie ein Filmstar aus Hollywood. — Außerdem habe ich auch selbst keine Lust, mich unter das Gejoch zwingen zu lassen. Weißt du keine besseren Vorschläge?“

Iwan kratzte sich verzweifelt den Kopf. „Vielleicht machen ein Büro für Reklame? Ich gehen als Manager in Geschäfte und machen Aufträge und zeichnen Reklame. Ist gute Sache!“

„Quatsch!“ lehnte Nicki ab.

Iwan war eine Weile gekränkt. Plötzlich erhellen sich seine Miene. „Machen eine photographische Atelier! Kommen Herren und Damen sich lassen photographieren, ist schöne Sache!“

Ein milder Seufzer entzang sich Nickis Brust. „Womit soll ich photographieren? Mit meiner Box etwa? — Wenn du nichts Vernünftigeres weißt —!“

„Oh, ich weiß! Ich haben eine Plan. Ist gut!“

„Na — und?“ fragte Nicki misstrauisch.

„Machen Schule für Zeichnen und Malen. Wie? Heute wünschen lernen. Ist sehr gute Sache!“

Fortsetzung folgt



# Dieser Krieg — die große Entscheidung

## Die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels zum Kriegsweihnachten 1939

Berlin, 23. Dezember

Von der von Reichsminister Dr. Goebbels im Theatersaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda für die Rückgeführten aus dem Saarland und die Deutschen aus dem Baltikum und Wolhynien veranstalteten Weihnachtsstunde wurde die Rede des Reichsministers durch den Rundfunk auf die zahlreichen Parallelfestern übertragen.

Kurz vor drei Uhr füllte sich der Theatersaal. Unter dem Schein des Lichterbaumes leuchteten bald die Augen der kleinen und großen Gäste. Dr. Goebbels, der zusammen mit seiner Frau und seinen Kindern in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters von Berlin, Staatsrat Brückner, und des Beauftragten für das Winterhilfswerk, Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt erschien, wurde bei seinem Eintreten freudig begrüßt.

Ein Pastorale aus dem Weihnachtsoratorium von Bach leitete die Stunde ein. Nach mancherlei weiteren Darbietungen erschien der Weihnachtsmann in höchst-eigener Person. Der Cabarettist im Saal des Ministeriums enthielt alles, was ein Kinderherz erfreute.

Hierauf hielt Reichsminister Dr. Goebbels seine Weihnachtsansprache, in der er folgendes ausführte:

### Dr. Goebbels spricht

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

In diesem Jahre feiern wir ein ernsteres Weihnachtsfest als in allen vorangegangenen Jahren des nationalsozialistischen Regimes. Es ist ein Kriegsweihnachten, ein Weihnachtsfest der geschlossenen und entschlossenen Bereitschaft eines ganzen Volkes.

Trotzdem haben wir, traditionellem Brauch entsprechend, Männer, Frauen und Kinder zu einer gemeinsamen vorweihnachtlichen Stunde zusammenberufen und haben sie diesmal aus den Kreisen der ins Reich umgesiedelten Baltendeutschen und der aus dem Saargebiet Evakuierten gewählt. Sie sind die Träger der großartigsten und modernsten Volkswanderung der neueren Geschichte. Ihre Umsiedlung ins Reich verfolgt ein wahrhaft historisches Ziel, und es ist deshalb nicht zu vermeiden gewesen, daß sie vor allem für Sie hier persönlich auch mit Sorgen und Schwierigkeiten verbunden ist. Aber Sorgen und Schwierigkeiten haben wir Deutschen heute ja alle. Das deutsche Volk ist erst recht in diesen wenigen Kriegsmonaten eine Gemeinschaft der Brüderlichkeit und der Zusammengehörigkeit geworden.

Daß die Ereignisse von uns den Einsatz der ganzen Nation erfordern werden, ist für jeden klar, der offenen Auges die Lage überprüft. Vielfach allerdings wird das bei den Unbeschränkten noch gar nicht richtig erkannt. Sie wollen nicht einsehen, daß Krieg Krieg ist, wo und mit welchen Mitteln er auch immer geführt wird. Es wäre für unser ganzes Volk verhängnisvoll, wenn wir uns darüber einer Täuschung hingeben wollten.

### Die harte Pflicht des Frontsoldaten

Es ist in der Vergangenheit bei uns alles so reibungslos und glatt vor sich gegangen, daß man vielleicht auf den Gedanken kommen könnte, der Krieg wäre gar nichts Besonderliches, dem man mit starkem Herzen entgegenzutreten muß. Vor allem in der Heimat gibt es Menschen, die da zu glauben scheinen, daß das Leben an der Front heute jenseits jeder Gefahr sei und im wesentlichen ausgefüllt werde mit militärischen Übungen und Warten. So ist das denn doch nicht; davon kann in Wirklichkeit gar keine Rede sein. Der Soldat tut seine harte Pflicht. Der Dienst ist schwer. Der Soldat lebt fern von Zuhause und Familie. Er muß im täglichen Einsatz den Unbilden der Witterung, trotz

Frost, Regen, Schlamm und Kälte und oft auch schwerster Gefahr für Leben und Gesundheit entgegenzutreten.

Deutschland führt heute einen totalen Krieg, der Front und Heimat wenn nicht mit denselben Opfern, so doch mit denselben nationalen Verpflichtungen umfaßt. Wenn in diesen ersten Wochen dieses Krieges die maßgebenden englischen Politiker noch versucht haben, dem deutschen Volk einzureden, sie führten nur Krieg gegen den Hitlerismus, ohne dem deutschen Volk Schaden zufügen zu wollen, so machen sie heute kein Hehl mehr daraus, daß es ihr Ziel ist, Deutschland niederzuschlagen, es als Nation zu zerstücken und aufzuteilen und damit in politische und wirtschaftliche Ohnmacht zurückzuwerfen.

### Es gibt nur ein Entweder — Oder

Es handelt sich also nicht etwa um eine Art Kartoffelkrieg, den Deutschland heute führt, und es geht auch nicht um Prestigefragen von mehr oder minder großer Bedeutung. Im Gegenteil, in diesem Krieg wird die geschichtliche Entscheidung über unser zukünftiges nationales Schicksal gefällt. Wir müßten entwe-

der als Großmacht abbauen und als Volk zugrunde gehen oder wir gewinnen diesen Krieg.

Es ist dabei auch für unsere nationale Zukunft ziemlich unerheblich, wer im einzelnen auf der Gegenseite diesen Krieg gewollt hat und ob das englische oder das französische Volk ihn gern und mit Freuden führen oder nicht. Sie führen ihn; das ist ausschlaggebend. Es ist auch ein Irrtum anzunehmen, die Kriegsherrscher etwa in Paris wolle uns mehr schonen als die in London. Die eine ist in ihren offen verlautbarten Zielen genau so brutal und zynisch wie die andere. Das heißt also, die plutokratische Welt hat sich in ihrer Gesamtheit gegen das deutsche Volk in seiner sozialen Gemeinschaft erhoben und will es niederschlagen und vernichten. Wir aber setzen uns dagegen zur Wehr, und zwar als geeintes Volk; denn wir wissen diesmal, worum es geht.

Die Mächte und Kräfte, die uns heute gegenüber treten, haben uns seit jeher in unserem Kampf gegenübergestanden. Es sind die des Rückschritts, der plutokratischen Ausplünderung des arbeitenden Volkes, der Anhäufung riesiger Vermögen, gepreßt aus dem Elend der unterdrückten Nation.

## Nicht noch einmal ein Sieg der Täuschung

Weil wir sie kennen, deshalb überschätzen wir sie jedoch auch nicht. Sie werden fallen, wenn wir ihnen mit der geballten Kraft unseres neunzig-Millionen-Volkes gegenüber treten. Wir haben sie vor sieben Jahren zusammengeschlagen, als sie uns in unserem innerpolitischen Kampf von der Macht zurückstoßen wollten. Auch da wählten sie sich in billigem Triumph, die Juden, Pluto- und Demokraten, auch da erklärten sie den Führer in ihren feilen Gazetten für eine gefallene Größe. Aber auch da konnte ein aufmerksames Ohr aus ihrem Geschrei schon die Angst heraushören, und wenig später lagen sie zermetert am Boden.

Wir kennen sie und das deutsche Volk kennt

sie. Ihr Bürgengestammel prallt wirkungslos an der Geschlossenheit der deutschen Nation ab. Sie werden nicht noch einmal wie 1918 einen Sieg der Täuschung erleben.

Daß sie die Spitze ihres Angriffs gegen den Führer richten, ist ein Beweis dafür, daß sie das deutsche Volk nicht kennen. Denn der Führer ist uns heute alles. Ihn anzugreifen heißt die deutsche Nation angreifen. Das deutsche Volk von heute ist ein anderes als das von 1918, nicht nur militärisch und wirtschaftlich, sondern auch vor allem in seiner seelischen und charakterlichen Haltung.

## Die Heimat wird ihre Pflicht erfüllen

In dieser inneren Verfassung begehen wir das Weihnachtsfest 1939. Wir feiern es in einer ersten Entscheidung. Der Sieg wird unser sein. Das hoffen wir nicht nur, das wissen wir auch. Dieses Weihnachtsfest begehen wir mit jener tiefen inneren Gläubigkeit, die immer noch die Voraussetzung des Sieges war. Wir lassen es trotz allem erst recht nicht an Optimismus fehlen, der nötig ist zum Leben und zum Kämpfen. Nicht Schmerz und Trauer bewegen uns in diesen Tagen, sondern Stolz und Zuversicht. Wir fühlen uns als Volk, als große Familie, und werden die Lasten des Kampfes und der Arbeit auf uns nehmen. Mit jedem Soldaten sind wir auf das Innigste verbunden. Wir versprechen der kämpfenden Front, gewissenhaft darüber zu wachen, daß die Heimat genau so ihre Pflicht erfüllt wie sie. Wo Lasten und Opfer gemildert werden können, haben wir das getan und werden es auch in Zukunft tun, wo sie unvermeidlich sind, werden wir sie gemeinsam tragen, damit sie leichter werden und jeder im Nebenmann ein Beispiel und ein Vorbild erkenne. Vom Frieden aber, der immer noch der Inhalt des Weihnachtsfestes war, wollen wir erst nach dem Siege reden.

### Für unseres Volkes Ewigkeit!

Auch Sie haben in den letzten Wochen und Monaten Opfer bringen müssen. Sie verlassen ihre Wohnstätten, Häuser und Höfe, mit denen Sie eine lange Geschichte

und Tradition verband. Sie folgten dem Rufe des Reiches und das Reich hat Sie in seine Arme aufgenommen, Sie kommen, weil Ihnen Deutschland in Wahrheit über alles geht. Ihnen wollten wir in diesem Jahr ein bescheidenes Weihnachtsfest richten. Mitten in ihrem Vaterlande, das Sie sich wiedereroberten oder das wir Ihnen neu bereiteten, sind Sie mit uns versammelt. Seien Sie uns willkommen mit Ihren Kindern, die nun zu der Millionenkinderschar unseres Volkes hinzutreten, für die und für deren Leben und Zukunft unsere Soldaten die Waffen tragen und führen.

Stellen wir uns bei dieser Kriegsweihnacht alle fest und geschlossen hinter den Führer und zeugen wir mit ihm in Deutschlands großer und schwerer Zeit für unser Reiches Zukunft und unseres Volkes Ewigkeit.

### Brückeneinsturz in Paris

Eine lakonische Meldung der Havas-Agentur

Brüssel, 23. Dezember

Die Agentur Havas meldet aus Paris, man befürchte, daß es bei dem Einsturz der Saint-Louis-Brücke 20 Todesopfer gegeben habe.

Was für eine Katastrophe sich hinter dieser lakonischen Notiz verbirgt, wird von dem Nachrichtenbüro selbstverständlich nicht verraten.

## Kohlen

für Industriezwecke waggonweise in allen Sortimenten liefert prompt die

### Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften

G. m. H. m. A., — Lods, Promenade Nr. 47.

Als

## Weihnachtsgeschenk

kaufe ich meinem Gasten ein Stück echte „Pisim“-Kasselerseife bei

Hugo Güttel, Petrikauer Str. 145

### Mietgesuche

3-Zimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten und Garage in der Nähe der Radwanstraße zu mieten gesucht. Angebote unter 421 an die L. Zeitung erbeten. 15483

### Verschiedenes

Hündin (Kattler) horend, auf Namen „Pala“ verlorengegangen. Abzugeben gegen Belohnung beim Hauswächter Bierzbonawstraße 9. 15417

### Offene Stellen

#### Maschinen-schreiberin

deutsch-polnisch per sofort zu günstigen Bedingungen gesucht. Ausdrückliche Angebote unter 418 an die L. Sta. 15459

Buchhalter(in) stundenweise gesucht. Angebote an „Zeitungs-Verlag“, Petrikauer Str. 104a. 15458

#### Buchhalter selbständig

bilanzischer, von Erbschaftsamt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. 403 an die L. Sta. erbeten. 15401

### Stellengesuche

Revierförster, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, 39 Jahre alt, 23 Jahre im Forstfach, bewandert im Forst- und Jagdwesen, gegenwärtig 13 Jahre in Staatsstellung, sucht Stellung in Privatforst als Revierförster oder Forstverwalter. Best. Angebote an d. „Lobdcher Zeitung“ in Dabianice.

### Vermietungen

Möbl. Zimmer im Garten zu vermieten, Stadtmitte, Danziger Str. 94, W. 7. 15469

Laden mit angrenzender Wohnung sowie Handeltischof, Darterre, sofort zu vermieten. Petrikauer Straße 174, W. 2, Tel. 141-65. 15457

### 4-5-Zimmer-wohnung

eventuell teilweise möbliert, im Garten gelegen, zu vermieten. Lods, Rosciusk-Allee 95.

### Verloren

Krankenkassenbuch u. Passierschein auf den Namen Janina Grabarezyk, Bochnia, Rajmierz Wielti-Strasse 30, verlorengegangen. 15463

Verloren. Die Firma, die am 21. 12. vormittags, bei der Reichsbank Kleingeld umwuschelte, wird gebeten, die zuviel erhaltenen 50 M. an der Kasse zurückzugeben. 15462

Bullbögge, gelb-weiß, vor 1 Monat verlorengegangen. Abzugeben gegen Belohnung, Anbreasstraße 38, W. 16. 15448

Personalausweis, Registrierkarte des Arbeitsamtes auf den Namen Lucyna Dorozewska, Czarnieckistrasse 6, verlorengegangen. 15460

### Wir haben uns verlobt...

Diese Nachricht der jungen Paare an die Leser der „Lobdcher Zeitung“ wollen wir recht geschmackvoll sehen können. Deshalb erbitten wir rechtzeitige Aufgabe für die Weihnachtsausgabe vom 24. Dezember möglichst in den Vormittagsstunden. — Anzeigenschluß ist heute um 17 Uhr!



TEXTILWARENHAUS

# Wegner, Werner & Co

empfehlte in grosser Auswahl:

**Damen-, Woll- und Baumwollstoffe**

Futterstoffe  
Hemdenstoffe  
Seidenstoffe

Handtücher  
Taschentücher  
Staubtücher

**Wollene Kopf- u. Umschlagtücher, Tisch- u. Kaffeedecken**

in allen Preislagen

Lodsch, Petrikauer Str. 107, Tel. 276-11

Wollstrickgarne  
Woll- u. Baumwollstoffe  
Strumpf- und  
Strickwaren  
Woll- und  
Maccowäsche

**W. Schmidt**  
Auguststrasse 2



Machen auch Sie Ihrem Sohn oder Tochter die Weihnachtsfreude mit einer Mundharmonika oder Akkordeon. Große Auswahl in Blockflöten, Fanfaren, Trommeln, Violinen, Gitarren, Mandolinen sowie Blechinstrumenten und deren Zubehör. Besichtigen Sie bitte unverbindlich mein Geschäft. Beim Kauf eines Instrumentes berate ich Sie gerne.

**Alfred Lessig**  
Musik-Geschäft  
Nawrot 22



**Kirchengefangverein  
der St. Johanniskirche**

Lodz

Die Sänger werden gebeten,  
heute, Sonnabend, den 23. Dezember, um 18 Uhr  
zur

# Singstunde

pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand

# Wilhelm Wange

Lodsch, Petrikauer Str. 86

Tel. 222-02

empfehlte in größter Auswahl

**„Leschtower“ Handgewebe u. andere Erzeugnisse**  
Anzugstoffe :: Daletstoffe :: Reiseplaids :: Wolldecken

Ab Neujahr wird mein Geschäft nach Petrikauer Str. 96 übertragen

# Weihnachts- Bäume

werden angerollt und sind  
Sonnabend, den 23. De-  
zember, von 14 bis 18 Uhr  
und Sonntag von 8 bis  
16 Uhr am Freiheitsplatz  
zu haben.

Als Treuhänder der Firma

**M. Zazujer, Lodsch**  
Ziegel-Str. 8

fordere ich hiermit auf:

- a) die Schuldner der genannten Firma, ihre Schulden aus offener Rechnung, Wechseln und Protesten spätestens bis zum 31. Dezember 1939 mir zu bezahlen. Den Schuldnern gegenüber, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, behalte ich mir die Anwendung aller weiteren Schritte vor.
- b) die Gläubiger der genannten Firma, mir ihre Forderungen schriftlich mit Kontoauszug spätestens bis zum 31. Dezember 1939 anzumelden.

Der Treuhänder  
Herbert Steinert.

Als Treuhänder der Firma

**D. Fränkel & A. Bilfeld**  
Lodsch, Petrikauer Str. 18

fordere ich hiermit auf:

- a) die Schuldner der genannten Firma, ihre Schulden aus offener Rechnung, Wechseln und Protesten spätestens bis zum 31. Dezember 1939 mir zu bezahlen. Den Schuldnern gegenüber, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, behalte ich mir die Anwendung aller weiteren Schritte vor.
- b) die Gläubiger der genannten Firma, mir ihre Forderungen schriftlich mit Kontoauszug spätestens bis zum 31. Dezember 1939 anzumelden.

Der Treuhänder  
Herbert Steinert.

**Stricksachen** aller Art für Damen,  
Herren und Kinder  
aus reiner Wolle empfiehlt Strickerei  
**Paul Schönborn** Nawrot-Str. 7  
Telephon 221-13

# An alle Verkehrtreibenden!

**Güterwagen müssen auch an Sonn- und  
Feiertagen entladen werden!**

Jede Firma muß an Sonn- und Feiertagen für die  
Anmeldung der Ladungsgüter erreichbar sein  
Wer nicht mitwirkt, den Wagenumlauf zu verbessern,  
macht sich nach der Verordnung des Reichswirtschafts-  
ministers strafbar!

Wir bitten alle Firmen, uns in dem Bestreben, den  
Wagenumlauf zu beschleunigen, möglichst zu unterstützen

**Deutsche Reichsbahn**  
Reichsbahndirektion Danzig

# Elegante Stoffe

empfehlte in reichhaltigster Auswahl  
zu billigen, aber festen Preisen

**E. RESTEL & Co.**

ältestes deutsches Tuchgeschäft am Plage

100 Petrikauer Straße 100

## Bekanntmachung

Als Treuhänder der Firma

**B. Ferent & Co., Lodsch**  
Mittelstadt-Str. 3 Tel. 179-89

fordere ich hierdurch alle Schuldner genannter  
Firma auf, bis zum 31. Dezember d. J. ihre  
Schulden zu bezahlen.

Die bisher noch nicht bezahlten Wechsel so-  
wie Proteste müssen ebenfalls bis 31. Dezem-  
ber d. J. erledigt werden.

Die Gläubiger obiger Firma erlaube ich,  
bis zum 31. Dezember d. J. ihre Konto-Aus-  
züge mir einzusenden.

Der Treuhänder  
Robert Hante,  
(Tel. 204-48).

## Die Dame

die ein silbernes Armband mit gelben Stei-  
nen (Bernstein) bei uns zur Reparatur  
brachte und mit diesem zusammen irrtümlich  
noch ein zweites Armband ausgoldbündig be-  
kam, wird hiermit aufgefordert, dieses im  
eigenen Interesse sofort an uns abzuliefern.

**E. Baruszel,**  
Lodsch, Petrikauer Str. 145.

## Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: Elegante  
Speisezimmer-, Schlafzimmers-  
und Herrnzimmer-Einrichtung.  
Zu melden beim Hausmeister,  
Petrikauer Straße 164. 15456

Einige Pelzjassen (Serbas)  
zu kaufen gesucht. Angebote  
unter „411“ an die L. J. 15422

Kaufe Möbel, solider Aus-  
führung. R. R. Terzmann.  
Petrikauer Str. 278, Telephon  
114-87. 15367

## Verkäufe

Speisezimmer, Kredenz, Stühle  
und runder Tisch zu verkaufen.  
Mostowost. 7, Tel. 156-33.

Deutsche Kürschnerwerkstätte

# G. Kowolik

Lodsch, Wilezanska-Straße Nr. 67

Großer

**Weihnachts-Gelegenheitsverkauf**

von

# Pelzfellen

nur solange Vorrat

geeignet für Pelzmäntel, Jacken, Kragen, Da-  
men- und Herreninnensfutter, Verbrämungen usw.

schwarze Kaninfelle	à 2.— RM
große Auswahl in Sealsellen v. 3.—	„ an
Seal-Platten, 13 cm lang	à 6.— „
Weißloz- „ „ „	à 8.— „
Persianerklauen-Platten	von 15.— „ an

weiter Skunks, Persianer, Opossum, Fischotter,  
Nutriott, Kalbshöhlen usw. usw.

Verschiedene Damen- und Herrenkragen von  
3.— RM an, Fische von 20.— RM an.

## Bekanntmachung

Tabakwarenvertrieb

Die Tabakfabrik Lodsch teilt mit, daß vom heutigen  
Tage an die Kleinverkäufer der früheren Verkaufs-  
stellen:

Nr. 106 Niedzielski Leon — Nawrotstraße 48  
Nr. 116 Kusidel Stefan — Rokietniska Str. 9/11;  
Nr. 118 Pietrzyński Karol — Narutowiczstraße 9  
ausschließlich bei dem Grossisten

**Alfred Hermans, Kilinskastraße 138**  
einzukaufen haben.

# Winter-Dachpappen

Liefere ich meiner geschätzten Kundschaft in  
jeder Menge und Güte in alter bewährter  
Qualität, da mein Betrieb den ganzen Winter  
über im Gange bleibt.

**Dachpappenfabrik B. KOWALSKI**  
Gegr. 1910

Lodsch, Nagower Straße 60a. Tel. 150-98.

Imprägnierte Teerpappen mit u. ohne Sand,  
Teer, Steinkohlenshartpech, Klebemasse, Kar-  
bolinum, Zement.

**Elegante Herren- u. Damenstoffe**

nur bester Qualität verkauft das deutsche Fabriklager

# GEORG BOTH

Radwanska-Strasse 12, II. Stock

Fernruf 280-99

Auch meterweise zu Fabrikpreisen





Tiefbetrübt bringen wir die traurige Nachricht, daß unser innig-  
geliebter

# Guido John

Diplom-Ingenieur

am 12. d. M. von Gott dem Allmächtigen in die Ewigkeit abberufen  
worden ist. Die Beisetzung fand auf dem alten katholischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Die Familie

Am 12. d. M. verschied Herr

# Guido John

Diplom-Ingenieur

Wie verlieren in dem Verstorbenen einen treuen und verdienstvollen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten  
werden.

Die Verwaltung und Direktion  
der Akt.-Ges. J. John, Lodsch

Am 28. September d. J. verstarb an einer Lungenentzündung in  
Stantslau meine Hebe Gattin, meine treusorgende Mutter und mein  
einziges Kind

## Alice Doberstein

geb. Radke

Sie wurde am 25. September daselbst beerdigt.

In tiefer Trauer:

Gatte, Tochter und Mutter

Am 20. Dezember d. J. verschied plötzlich mein lie-  
ber Vater, Großvater und Schwiegervater

## Friedrich Wilhelm Geiler

im Alter von 62 Jahren. Die Beerdigung findet heute,  
den 23. d. M., um 2 Uhr nachmittags von der Leichen-  
halle des evangelischen Friedhofs (Wiesnerstraße) aus  
statt.

In tiefer Trauer:

Söhne und Schwiegertochter

Glaserverwerkstatt u. Spiegelwerkstatt

OTTO FEICHO

führt Glas- und Schleifarbei-  
ten aus, Spezialität: Graveur-  
arbeiten und Autoscheiben.  
Lodsch, Südstr. (Poludniowa)  
36, Fernruf 214-91, 15381

Führerbilder, gerahmt und  
ungerahmt, zu Katalogpreisen,  
sowie Flaggen in guter Qua-  
lität und verschiedenen Größen,  
kaufen Sie bei Max Renner,  
Loda, Petrikauer Straße 165,  
Fernspr. 188-82, Buch- und  
Schreibwarenhandlung, 7635

## Verbindung mit Webereien

sucht westfälische Berufs- und  
Herrenkleiderfabrik für Ober-  
stoffe, auch Futter, aller Art.  
Eilangebote an

Friedrich Welter,  
Dielefeld,  
Postfach 835.

Deutsche Radio-Werkstatt  
Ch. Trautmann, Klinikstr. 214,  
1. Stock, Tel. 246-90.

Reparatur sämtlicher Rund-  
funkgeräte, Antennenanlagen.  
Personenwagen, Marke Re-  
nault, Typ „Celtaquatre“, Reg.-  
Nr. 49416, Motornummer  
71348, Untergestell-Nr. 927487,  
und Registrationsbescheinigung,  
ausgestellt durch die gewesene  
Lodscher Woiwodschaft, werden  
vermisst. Benachrichtigung ge-  
gen Beförderung unter „420“ an  
die Lodscher Zeitung, 154/2